Feste feiern

Nürnberger Volksfeste und Kirchweihen

Text und Fotos Helmut Bresler

Hinein in das Karussell, abdriften in die Welt der Musik. Dazu das irre Tempo der rotierenden Gondel genießen, schneller, immer schneller. Das Licht – zuckend, tanzend und traumhaft schön. Hinein in die Geisterbahn und in das Dunkel der geheimnisvollen Mächte eintauchen. Eine Tüte Mandeln zwischendurch, zwei Schraubenzieher sowie einen Bleistift in der Losbude gewinnen und die schwebende Jungfrau beim Hochseilakt bewundern. Ab in die Schiffschaukel und mit Schwung den Überschlag schaffen. Mit der verrückten Kugel wie bei einem Katapultstart in den Himmel schießen, die tiefen Täler der Achterbahn auskosten und zum Finale gediegen elegant im Riesenrad über den Festplatz schweben – bis im Festzelt der Giger (Brathähnchen) und die frisch gezapfte Maß für Entspannung sorgen. Kommen Sie mit zu einem Bummel übers Nürnberger Volkfest und die Kirchweihen . . .

Sackhüpfen und Eierlaufen

Weder Kirchweih noch Wallfahrt, Zunfttage, Gildefest oder Schützenauszug sind mit dem Nürnberger Volksfest in Verbindung zu bringen. Eine alte, gar mittelalterliche Tradition ist damit nicht verbunden. Keimzelle für das Nürnberger Volksfest auf der Peterheide, zwischen der Regensburger Straße und der Tullnau, ist ein Festakt zu Ehren König Ludwigs I. am 25. August 1826, seinem Geburts-und Namenstag – während es in München, beim Oktoberfest anno 1810, seine Heirat mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen war. Zu den Höhepunkten in Nürnberg zählten Pferderennen, Sackhüpfen und Eierlaufen sowie – schon damals – ein Feuerwerk. Die 65 Stände, die anlässlich des ersten Volksfestes aufgebaut wurden, waren größtenteils Wirtsbuden. Schausteller tauchten erst später auf.

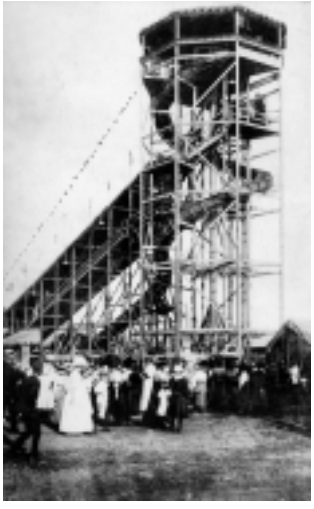
Der zeitgenössische Bilderbogen (oben) zeigt das erste Volksfest anno 1826: Los ging's mit Pferderennen, Kletterbäumen und Stangen für das Feuerwerk.

Volksfest-Vergnügen vor 100 Jahren mit dem „Toboggan“ (indianisch für Schneeschlitten). Wer den Aufstieg mit dem Förderband geschafft hat, wird mit einer Rutschpartie belohnt (rechts).

In den sechziger Jahren startet der Siegeszug der Karussells – und die Schaubuden müssen ums Überleben kämpfen (unten).

Um die Jahrhundertwende avancierte das Volksfest zu einem wichtigen gesellschaftlichen Ereignis der bayerischen Festkultur und erreichte die Blüte seiner Geschichte. Die Kinoschaubude, der Kinematograph mit seinen lebenden Bildern, wurde zur großen Attraktion. Der Veranstaltungsort wechselte über verschiedene Plätze im Stadtgebiet und landete 1925 an der Fürther Straße.

Nach der „Machtergreifung" der Nationalsozialisten 1933 unterschieden sich die Volksfeste nur wenig von ihren Vorgängern. Das Bedürfnis nach Ablenkung in dieser Zeit war enorm. Verboten waren allerdings die Schaubuden mit den Abnormitäten – sie passten nicht mehr ins Weltbild – und die Jazz-Musik an den Volksfest-Orgeln – nur deutsches Liedgut war erwünscht. Schießbuden wurden für die militärische Ausbildung bedeutsam und sogar als „kriegswichtiger Betrieb" eingestuft. Trotz vieler Versuche schafften es die Nationalsozialisten jedoch nicht, das Volksfest komplett nach ihren Wünschen zu formen. Sie konzentrierten sich bald auf ihre eigene Veranstaltung, auf die „Kraft-durch-Freude-Stadt" während der Reichsparteitage. Im Herbst 1939 war das Volksfest an der Fürther Straße bereits eröffnet, als der beginnende Zweite Weltkrieg mit der Mobilmachung zum Abbruch des Festes zwang.



Bereits vier Monate nach der Kapitulation gab es im September 1945 in Schweinau ein Not-Volksfest mit Kegelbude, Verlosung, Büchsenwerfen, Schiffschaukel und einem Kettenflieger. Imbissbuden fehlten genauso wie die von der US-Militärverwaltung verbotenen Schießbuden. Aber es ging langsam wieder aufwärts und die Schausteller bauten neue Geschäfte. 1953 musste wegen des Neubaus des Waren- und Versandhauses Quelle zum letzten Mal gewechselt werden. Jetzt wurde der Platz neben der Kongresshalle am Dutzendteich, im Nürnberger Süden, zur Heimat des Volksfestes.

Sensation und Tradition

Seit 1919 gibt es auch ein Frühlingsfest, das viele Jahrzehnte lang der kleine Bruder des großen Herbstvolksfestes war – heute ist es von den Umsätzen her begehrter und genauso groß wie das Herbstfest. Veranstalter und Träger der Volksfeste ist die Stadt Nürnberg, die seit gut 25 Jahren den Süddeutschen Schaustellerverband mit der Durchführung beauftragt hat. Rund 160 Schaustellerbetriebe warten bei jedem Volksfest auf dem etwa 100 000

Quadratmeter großen Gelände auf Besucher. Es lockt eine Mischung aus Sensationsgeschäften wie etwa die Fünfer-Looping-Achterbahn und Traditionsbetrieben wie beispielsweise das klassische Kinderkarussell, Imbiss-Geschäfte mit Bratwürsten, Schaschlik und Fischbrötchen sowie Schiffschaukel, Süßwaren, Schießbuden und Verlosungen. Neben dem traditionellen Bierzelt gibt es in Nürnberg seit zehn Jahren ein besonderes Angebot für Junge und Junggebliebene: das „Rockhouse-Zelt". Zu den Höhepunkten im Volksfest-Reigen zählen, nach dem Anstich, die Feuerwerke am Dutzendteich und der Familientag am Mittwoch mit halbierten Fahrpreisen. Beide Feste, im Frühling und im Herbst, laufen über drei Wochenenden und erreichen, so die Bilanz der Veranstalter, jeweils über zwei Millionen Besucher.

Eine besondere Rolle im Festkalender spielt im September das Altstadtfest mit dem Markt der Gastlichkeit auf der Insel Schütt, zu dem immer mehr Besucher aus dem ganzen Bundesgebiet strömen. Es macht dem Herbstvolksfest ganz schön Konkurrenz. „Sehen und gesehen werden" lautet das inoffizielle Motto des Altstadtfestes, das quer durch alle gesellschaftliche Schichten beliebt und akzeptiert ist.

Im Schatten der Kongresshalle: Das Frühlingsfest 2002 aus der Vogelperspektive. Hier findet jeder sein Vergnügen.
Luftbild: Bischof & Broel

Menschen am Volksfest

Seit über 55 Jahren arbeitet Käthe Strößner im Volksfestbüro und ist immer dann am fröhlichsten, wenn bei gutem Wetter das Geschäft auf dem Platz floriert. Mit einem prunkvollen Verkaufswagen für süße Schleckereien war sie mit ihrem Mann auf der Reise, bevor sie wieder zur Organisationsarbeit zurückkehrte. „Der technische Fortschritt bei den Karussell-Anlagen ist gewaltig. Ich habe viele Attraktionen die letzten fünf Jahrzehnte über kommen und gehen sehen – und die gute alte Schiffschaukel ist heute noch genauso faszinierend wie damals", stellt sie rückblickend fest.

Seit knapp 35 Jahren ist der gelernte Metzger Engelbert – pardon – Sepp Kainz beim Nürnberger Volksfest dabei, bewirtschaftet ein kleines Zelt und führt die Schaustellerkantine. Dort beginnt das Leben, wenn die Karussells und Schießbuden schließen. Sein Spitzname „Bauernsepp" ist schon lange zu einem Markenzeichen geworden. Viele Schausteller nennen ihn auch anerkennend den „Vater des Platzes", weil er jedem Problem sofort praktisch und tatkräftig zu Leibe rückt. Als Fahnenträger des Schaustellerverbandes ist er bei freudigen und traurigen Ereignissen ganz vorne mit dabei.

Was nach dem Krieg mit dem Verkauf von Bratwurst- und Fischbrötchen begann, hat sich schon lange zu einem gepflegten Restaurationsbetrieb für Gegrilltes am Nürnberger Volksfest gemausert – heuer wird der 45. Geburtstag gefeiert. Und der Laden brummt. „Gut die Hälfte unserer Gäste sind Stammkunden", verrät Wirt Fritzi Stahlmann. „Das Publikum ist qualitätsbewusster geworden. Es muss einfach alles stimmen – das Essen, das Trinken und der Service. Nur zufriedene Kunden kommen wieder." Spricht's und zündet sich eine seiner neuen, exklusiven „Hax'n-Liebermann-Zigarren" an.

Michael Wolf, Nürnberger Besitzer des beliebten „Break-Dance"-Karussells und zusammen mit Karl Häsler Impresario der europaweit reisenden Show-Attraktion „Sensorium", ist sich über die Herausforderungen an die Schausteller im Klaren: „Die Freizeitparks mit dem permanenten Angebot einer Pseudo-Volksfest-Stimmung das ganze Jahr über schaden der Veranstaltung. Daraus folgt, dass unser Nürnberger Volksfest mit den Rezepten von gestern nicht überleben kann. Mehr Entertainment und Unterhaltung sind nötig. Neue Ideen sind gefragt!"

Was gibt es Schöneres als gemütlich durch die Lüfte schweben? Der „Wellenflug“ macht’s möglich (oben).
Der Clowns-Kopf (oben links) ist das Wahrzeichen vom „Domino“. Innen locken unter anderem eine rollende Tonne, Zerrspiegel, Wackelbrücken und eine große Rutschbahn.
Im Commander geht’s rund im wahrsten Sinne des Wortes (unten links).
Der absolute Wahnsinn und der Nervenkitzel pur: Abschuss mit der bemannten Kugel in den Himmel (rechts).

Kirchweihreigen im Jahreslauf

Das Kirchweihfest, die fränkische Kärwa, erinnert an die Weihe des Kirchengebäudes. Heute ist aus dem ehemaligen Kirchenfest ein überwiegend weltliches Fest geworden – nur wenige Ortsteile pflegen mit einem Zeltgottesdienst noch die Wurzeln. Franken ist berühmt für seine zahlreichen Kirchweihen – und seine feucht-fröhlichen Rituale. Früher zählte die Kärwa zu den Höhepunkten im Jahreslauf, bot sie doch eine willkommene Unterbrechung des harten Arbeitsalltags.

Rund 50 Kirchweihfeste werden in der Saison in den einzelnen Stadtteilen gefeiert. Es gibt rauschende Feste, die echte Selbstläufer sind – und Veranstaltungen, deren Fehlen fast keiner bemerken würde. Zu den gut frequentierten Plätzen zählen die Schweinauer Kärwa als Saisonauftakt, die Johanniser und die Eibacher Kärwa – beide zeitgleich im Hochsommer –, das Wöhrder Fest – parallel zum Herbstvolksfest – und der Kärwa-Reigen im Knoblauchsland. Entscheidend für den Erfolg ist die Verankerung des Festes in den Köpfen der Bevölkerung.

Einige Fest-Termine 2003:

Eibach/Johannis	20. - 24. Juni
Almoshof	11. - 14. Juli
Reichelsdorf	25. - 29. Juli
Fischbach	1. - 4. August
Großgründlach	8. - 12. August
Langwasser	15. - 19. August
Herbstvolksfest	29. August-14. September
Neunhof	12. - 16. September
Altstadtfest	18. - 29. September

Eine tragende Rolle spielen bei der fränkischen Kirchweih die Kärwaburschen. Sie begleiten die Kärwa jeden Tag, sind immer mit dabei und übernehmen auch Organisationsaufgaben. Gibt es einen Festzug, wird er in der Regel von den Kärwaburschen mit den Kärwaliedern eröffnet. Die Lieder bestehen aus einem Vierzeiler und einem kurzen Solo der Musikanten. Es gibt alte, überlieferte Strophen, die immer noch gesungen werden, und moderne Fassungen, die einen Mitbewohner oder eine aktuelle Situation deftig-ironisch aufs Korn nehmen. Eine anstrengende, schweißtreibende und gefährliche Arbeit für die jungen Burschen ist das Aufstellen des Kärwabaumes auf dem Festplatz. Der Baum muss gefällt, die Äste – bis auf den Wipfel – müssen abgeschlagen und geschmückt werden. Dann startet die oft 30 Meter lange Fichte mit Musikbegleitung die Reise zum Kärwaplatz. Dort wird sie mit vereinten Kräften, unter Anleitung des Kommandanten, von der Waagrechten in die Senkrechte gewuchtet. Klar, dass diese Aktion so richtig durstig macht . . .

Betz'n-Tanz und Knieküchla

„O'gstoch'n is'" lautet die fränkische Variation des oberbayerischen Schlachtrufes „o'zapft is". Mit dem Anstich des ersten Festbierfasses wird die Kärwa-Seligkeit eröffnet. Häufig wird das Anzapfritual einer prominenten Persönlichkeit aus der Politik übertragen. Gern gesehen wird vom Publikum eine schäumende und spritzende Prozedur, bei der alle, außer dem Anzapfenden, was zum Lachen haben. Eine Delikatesse für Zuckermäuler sind die Kärwaküchla, die je nach Konfession der Kirchweih in der Backstube ihre Gestalt erhalten: Es gibt die evangelischen, viereckigen „Kopfkissla" und die katholischen, runden „Knieküchla". Die Küchla als Kärwagebäck schmecken am besten nach dem Festzug am Sonntagnachmittag. Die Ökumene hat unter diesem Aspekt schon sagenhafte Fortschritte gemacht.

Eine fränkische Variation des uralten Kinderspiels von der Reise nach Jerusalem ist der Betz'n-Tanz. Die Kärwaburschen tanzen zusammen mit ihren Mädchen um den Kärwabaum. Ein Zweig wird dabei herumgereicht. Plötzlich stoppt die Musik und das Paar, das den Zweig gerade in der Hand hält, gewinnt den Betz'n, das Schaf. Die Gewinner werden lautstark beglückwünscht und lange gefeiert. Der Mangel an Kärwaburschen vor gut zehn Jahren scheint heute überwunden. Das Brauchtum wird wieder modern. Ein Kärwabursche muss unverheiratet, traditionsverbunden, trinkfest sein und im Ortsteil wohnen.

Junge Kärwaburschen bereiten in Großgründlach den Betz'n-Tanz vor, bei dem es ein Schaf, den Betz'n, zu gewinnen gilt (rechts).

Der Traum aller Autofahrer: das „1-Liter-Auto“. Ein schnittiger Prototyp war beim Großgründlacher Festzug zu bestaunen (links).

Auch das schönste Fest ist einmal vorbei – in der Regel nach fünf Tagen. Dann heißt es Abschied nehmen und das Fass eingraben. Bei der Kärwa-Beerdigung fließen in den letzten Feststunden noch mal die Bierströme und im letzten Moment, vor dem Zapfenstreich, auch so manche versteckte Träne. Schade, Feierabend. Bis zum nächsten Jahr!

Hochburg im Knoblauchsland

Die Nürnberger Kärwa-Hochburg liegt ohne Zweifel im Norden, im Knoblauchsland. Einer der spektakulärsten Festzüge Bayerns findet Mitte September in Neunhof statt, wenn dort das Oberdorf gegen das Unterdorf antritt und die Besucher jedes Jahr mit neuen Höchstleistungen der Wagenbauer überrascht werden. Die beiden Ortsteile konkurrieren miteinander und die historisch überlieferte Rivalität entwickelte sich zum Publikumsmagneten. Wo sieht man sonst ein fahrendes Riesenrad, mit spielenden Musikanten bestückt und gezogen von sechs Rappen? Nur in Neunhof! Prädikat: unbedingt sehenswert – am 14. September 2003.

Das Freizeitverhalten ändert sich – nie war die Konkurrenz der Angebote so groß wie heute. Daran müssen sich auch die Volksfeste und die Kirchweihen orientieren und die Ausrichtung auf das Zielpublikum überprüfen. Schließlich wollen wir 2026 zusammen den 200. Volksfest-Geburtstag feiern. Mit einem 150 Meter hohen Riesenrad, dem rückwärtsfahrenden Fünfer-Looping und dem ultimativen Rock-Bierzelt. Aber zuerst lockt ab dem 29. August 2003 das Herbstvolksfest, dann genau seit 50 Jahren auf dem Festplatz am Dutzendteich. Dort möge es auch die nächsten Jahrzehnte bleiben. Also – Prost, Herr Nachbar.

Da traut man seinen Augen nicht: In Neunhof kommt das Riesenrad um die Kurve (Mitte).

Vor zwei Jahren wurde das Volksfest-Jubiläum gefeiert – und da trug auch das Lebkuchenherz den passenden Aufdruck (unten).

Wollen Sie mehr wissen? Bitte sehr:
www.volksfest-nuernberg.de
www.sueddeutscher-schaustellerverband.de